

Dennoch mag mancher immer noch eine farbige Fassung der Arkaden wünschen. Diese müßte aber anders gestaltet werden. Heute ist die Bemalung in Quantität und Qualität zu stark. Sicher falsch ist die ganz horizontale Lage der Kämpferlinie, da sie nach Westen hin beträchtlich in die Bogen selbst gerät, wodurch der Eindruck entsteht, als gingen die Rundbögen der Arkaden nach Westen hin allmählich in Stichbögen über. Es ist wohl überhaupt nicht richtig, die Kämpfer zu betonen, zuerst zu betonen wäre der Wandausschnitt. Man müßte also zunächst um die Arkaden nach dem Beispiel der Fenster rot-gelbe Begleitlinien legen, die bis zu einem niederen Sockelstreifen durchlaufen sollten. Erst dann könnte man an die Andeutung einer schrägen Kämpferlinie denken. Einige Sicherheit der Entscheidung wäre in dieser Frage aber nur zu gewinnen, wenn man die drei Lösungen im Raum nebeneinander sehen könnte. Unerträglich ist das rote Backsteinband, das man auf die Brüstung des Hochchors aufgemalt hat. Auch die realistische Quaderbemalung um die Öffnungen der Apsiden bindet sich nicht mit der flächigen ottonischen Malerei.

Hier wird etwas sichtbar, was für die ganze Restaurierung gilt und was nun ganz besonders an der neuen Innenausstattung auffällt, daß man nämlich nicht fähig war, die Dinge im Zusammenhang zu sehen. So zerfällt alles in Einzelteile. Da ist die viel zu massige, kantige Kanzel aus rotem Sandstein, einem Material, das dem Bau ganz fremd ist, und der falsch romanisierende Taufstein mit seinem verquollenen Umriß. Beide verstellen die Ansicht der Kryptenwand, so daß in diesem wichtigsten Raumkompartiment der logische Aufbau gestört ist. Dann wieder das überzarte Filigran der ganz unnötigen und für den Raumausdruck schädlichen, auch historisch in keiner Weise begründeten Gitter am Antritt der Chortreppen und die Gitter zwischen Krypta und Langhaus.

Auch die lose Bestuhlung ist dem Raum nicht angemessen. Das Fabrikmäßige, die Vielzahl der dunklen Rückenlehnen bringen zuviel Unruhe in den Raum. Die Architekten glauben immer wieder mit einer losen Bestuhlung den Raum wenigstens zeitweise wieder freimachen zu können, aber das wird praktisch selten genug möglich sein — im Grund ist auch diese Bestuhlung fest.

Im Ganzen ist an die Stelle einer sehr charakteristischen und dem Bau gemäßen Inneneinrichtung ein Allerweltsmobiliar getreten, das zu dem alten Bau keine Beziehung hat.

Der Wunsch nach einer erneuten Instandsetzung der Kirche von Sulzburg läßt sich nicht unterdrücken. Leicht wären dabei die verschiedenen Gitter zu beseitigen. Auch die Verbesserung oder Beseitigung der farbigen Fassungen der Arkaden und der Triumphbögen dürften keine große Mühe machen. Nicht so leicht wäre wohl der Ersatz von Kanzel und Taufstein durch leichtere und durchsichtigere Stücke aus Holz, noch schwieriger die Verbesserung der Beleuchtung in den Seitenschiffen. Hier müßte man schon auf jeder Front ein weiteres Fenster einsetzen und die Fenster nach unten verlängern. Unmöglich wird es sein, den Fußboden im Langhaus tiefer zu legen. Auch das Stuckrelief am Turm wäre neu zu übermalen. Das meiste ist also doch zu korrigieren, weil der großen Rahmen gegeben ist. Aber erst wenn einmal all das Aufdringliche und Verspielte der neuen dekorativen Ausstattung wieder beseitigt ist, wird man mit einigem Recht von einem Wiedergewinn der alten Kirche von Sulzburg sprechen können.